

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Anzeiger. 1863-1866  
1865**

11.10.1865 (No. 81)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-922785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-922785)

# Braker Anzeiger.

N<sup>o</sup>. 81.

Mittwoch, den 11. October.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

## Im Correctionshaus.

Aus den Papieren eines Achtundvierzigers.

Von H. F.

Zu den beziehungsweise heitersten Erinnerungen meines im Grunde wohlfeilen politischen Märtyrthums gehört, so sonderbar es klingen mag, meine wegen Amtsbeleidigung irgend einer ministeriellen Excellenz mit besserer Mine zum bösen Spiel verbüßte sechsmonatliche Correctionshaushaft. Und warum auch nicht? Von den schwersten Anklagen, darunter Hoch- und Landesverrath u. s. w., durch die Jury freigesprochen, hatte ich als Tenzettel für den südnitischen Uebermuth meiner republikanischen Weltverbesserung nach langer Untersuchungshaft nur jene verhältnißmäßig unbedeutende Strafe davongetragen, die mich nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs im Vollgenusse meiner staatsbürgerlichen Rechte nicht im Gerinsfen beeinträchtigte. Nachdem ich mich schon auf etliche Jahre Zuchthaus gefaßt gemacht, war das also eine sehr gnädige Strafe, und ich hatte die tröstliche Aussicht, nach der Freilassung meine durch die Revolution unterbrochenen juristischen Studien wieder fortsetzen und „trotz alle Dem und alle Dem“ die Advocaten-Carrière einschlagen zu können.

Somit waren jene paar Monate Correctionshaus-Arrest nur eine Art Festsfeier für meinen von Haus aus unerwähliden Humor. Daß diese Aussicht war de jure, leider aber nicht de facto vorhanden war, ahnte ich in meiner jugendlichen Naivität damals noch gar nicht, und ließ mir im Traume nicht einfallen, daß mich das läbliche akademische Disciplinargericht meiner alma mater Philippina noch zu guter Letzt vor der Freilassung auf mehrere Jahre relegiren und später das höchstpreislidie Ministerium meine noch obendrein auf einen Stempelbogen à 10 Silbergroschen niedergeschriebene submisse Anfrage, ob man mich nach Ablauf der Relegationszeit zum Examen und Reces zulassen werde, wegen Unterlassung des obligaten pater peccavi! gar nicht einmal einer Antwort werth finden würde!

Froh genug, mit einem blauen Auge davongekommen zu sein, malte ich mir meine Zukunft höchst rosig, und nachdem mir vor-schriftsgemäß das Haar kurz geschnitten und — nicht ohne leises Seufzen — der mühsam erzielte Bart abrasirt worden war, folgte ich mit jedem Schritt, ein altes Studentenlied leise vor mich hin-sprechend, dem Beschließer aus der Zelle hinaus über den Hof nach dem gegenüberliegenden Correctionshause, einem alten, finsternen Gebäude, aus dessen vergitterten Dachstuhl-Fenstern verschiedene rührige Physiognomen auf den neuen Aufömling kameradschaftlich herabgesehen.

Es war für mich wenigstens ein unterhaltender Wechsel der Scenerie, und ich dachte: du wirst unter diesen „zu verbessernden“ Burschen jedenfalls reichen Stoff zu psychologischen Studien erhalten. Der bot sich mir allerdings in reicherer Fülle, als ich selbst erwartet hatte.

Ich trat in die Mitte von lauter Dieben, Fälschern, Meinsidigen, Wilderern, Strohmern und Bagabunden, theilweise jungen Anfängern im Guerillakrieg gegen die Gesehe, meist aber alten, hartgesottenen Sündern, die mich, da der Grund meiner Verurtheilung auch zu ihnen gedrungen war, fast alle mit einem gewissen scheuen Respekt — Manche nannten mich sogar „Herr Doctor!“ — begrüßten.

Nur zwei Leute meines Gelichters, politisch Verurtheilte, traf ich in der ganzen Schwefelbande. Der Eine, ein krummbeiniger und schwerhöriger Zunftgenosse von Hans Sachs, voll von kanstfischem Mutterwitz, saß wegen Btheiligung an dem September-Auffstand von 48, der Andere, ein Bauer aus der oberen Provinz, wegen verschiedener Excesse bei einer seinem reactionären

Bürgermeister von dem „souveränen Pöbel“ gebachten Kagen-muß!

„Schöne Gegend, das!“ dachte ich, als ich die verschiedenen um mich herum gruppirten Wasserwännischen Gestalten musterte. Jedoch, jedem Dinge läßt sich eine gute Seite abgewinnen, wenn man es nur richtig anpackt. So auch hier. „Mit den Wölken muß man heulen,“ so lautet die alte Moral, und darnach handelte ich.

Zunächst hielt ich eine kurze und draßliche Standrede an meine neuen Genossen, worin ich ihnen sagte, daß ich wegen dieser und jener politischen Mordthaten, obwohl sonst ein vollkommen ehrlicher Mensch, dazu verurtheilt sei, ein halbes Jahr mit ihnen zubringen, und hoffe, wir würden in der Zeit gute Kameradschaft mit einander halten. Wenn ich irgend Einem von ihnen mit meinem Rath oder durch eine gelegentliche Unterstützung aus meinen „geheimen Fonds“ behülflich sein könne, so möge er sich nur getroßt an mich wenden. Dagegen erwarte ich auch mit aller Zuversicht von ihnen, daß, wenn sie mich hin und wieder etwas Unerlaubtes freiben sähen, keiner mich bei dem Beschließer, Werkmeister oder Verwalter „verrathen“ würde.

Dieses mein offenes Entgegenkommen hatte in der That den besten Erfolg, und es ist für diese großentheils demoralisirten Sträflinge gewiß charakteristisch genug, daß, während die geringste Ausplauderei die Strenge meiner Haft bedeutend verschärfen konnte, mein Vertrauen auf ihre Discretion kein einziges Mal getrübt wurde.

Dank der geheimen Unterstützung meiner Freunde und Parteigenossen in der nahen Stadt, welche bald die üblichen Kanäle zu eröffnen wußten, hatte ich zur Verbesserung der mageren Gefängnisloft — täglich ein halber Laib Brod und abwechselnd Erbsen-, Bohnen- oder Linsen-Suppe — fortwährend in einem Verfect mein ausreichendes Quantum von Getränken und kalten Speisen, bei deren Genuß ich fremder Beobachtung gar nicht entgehen konnte. Auch las ich während der Arbeit, wenn kein Aufseher in der Nähe war, häufig Zeitungen und Bücher, rauchte u. s. w.

Die erste beste Denunciation eines meiner Mitarbeitergenen würde hingereicht haben, mir alle diese so werthvollen Dinge für immer zu entziehen; denn die Verwaltung, welche wohl manches vermutete, aber soweit als thäulich ignorierte, hätte dann der Disciplin halber unnachlässig gegen mich einschreiten müssen. Indessen — zu ihrer Ehre sei es ihnen nachgesagt — kein Einziger dieser Burschen, denen man Pelicotsse gewiß am wenigsten utrauen konnte, hat von jenen verfohlenen Genüssen, deren Anblick doch wohl ihren Neid hätte erregen sollen, auch nur das Geringste verlauten lassen.

Dagegen hielt ich aber auch mein eigenes Versprechen kameradschaftlicher Hülfsbereitschaft in volstem Maße bis zur letzten Stunde. Nicht nur gab ich Jedem, dem seine Brodration nicht ausreichte, gerne von der meinigen ab und vertheilte regelmäßig von meinen kalten Speisen untre sic, sondern auch in andern Beziehungen stand mein Rath und meine Feder Jedem zu Gebote. Bald hatte ich für den Einen an seine Eltern oder seinen Schwag einen Brief zu schreiben. Bald auch mußte ich dem Andern ein Begrüßungsgesuch an das Justizministerium entwerfen, und seitdem einmal Einer der von mir Besürworteten einen Monat „geschenkt“ bekommen, galt ich in dieser Beziehung für eine Autorität und war von da an der ecklärte „Berckschleber“ und öffentliche Schreiber des Correctionshauses.

Mein Bureau befand sich in der an den Arbeitsaal anstossenden Stube des im Eingange erwähnten, für sich allein hanthierenden Schusters; und hier ertheilte ich bei geschlossener Thüre Audienz.

(Fortsetzung folgt.)



## Die Fortschritte der Heilkunst in der Behandlung der Hals- und Brustleiden.

Von Doctor Münch in Worms.

(Schluß.)

Den Glanzpunkt unter den Fortschritten der heutigen Heilwissenschaft bildet die Erfindung des Kehlkopfspiegels. Sie gehört der neuesten Zeit an, wenn auch die erste Idee schon vor zwei Jahrzehnten auftauchte, und diese Erfindung ist das Werk eines Deutschen.

Professor Czermak war wenigstens derjenige, welcher die vorhandene Idee fruchtbringend verwertete. Die ganze Höhle des Kehlkopfes ist nun unseren Augen geöffnet, und in günstigen Fällen gelingt es sogar, bis zur Theilung der großen Luftröhre, ungefähr bis in die Mitte der Brust, zu sehen. Der Gesichtssinn ist von jetzt an der alleinige Beobachter der Kehlkopfleiden und ein Blick in denselben sagt mehr, als früher die scharfsinnigsten Schlüsse und Wahrscheinlichkeits-Diagnosen.

Kranke, die jahrelang von den renommirtesten Ärzten ohne die richtige Kenntniß ihres Leidens nutzlos behandelt worden waren, erhielten nun Gewißheit über die Natur desselben und auch in den meisten Fällen ihre Gesundheit zurück.

Eines der merkwürdigsten Kehlkopfleiden sind die sogenannten Polypen, die sich langsam entwickeln, fast regelmäßig Heiserkeit nach sich führen und meistens den Glauben an Halswindfucht erwecken. Seitdem man den Kehlkopfspiegel benutzte, sind solche Fälle in Masse beobachtet worden und stets wächst die Zahl Derer, die nach jahrelanger Angst vor der Schwindsucht durch eine schmerzlose und umblutige Operation hergestellt werden.

Die Führung des Kehlkopfspiegels ist nicht so leicht und nicht jedes Arztes Sache, denn sie erfordert Uebung, Geschick und ein gutes Auge. Man kann daher nicht von allen Ärzten seine Anwendung verlangen, und es gefaltet sich darum dieser Zweig der Heilkunde zu einer Specialität, wie dies von jeher mit der Augenheilkunde der Fall war.

Die Schwierigkeit besonders beim Operiren, das im Spiegelbild geschehen muß, ist nicht gering. Da der Spiegel das ganze Bild umgekehrt zeigt, so müssen auch alle Bewegungen mit Instrumenten in einer Richtung, die der im Spiegel gesehenen entgegengesetzt ist, gemacht werden. Dazu kommt die große Empfindlichkeit der Organe, in denen operirt werden soll, so daß die leisesten Berührungen Würgen, Husten und Contractionen hervorrufen, die im Nu jede Aussicht verschwinden lassen und ein ebenso rasches Zurückziehen aller eingeführten Instrumente abnöthigen. Operationen im Kehlkopfe verlangen mehr Geschicklichkeit und sind mehr erschwerenden Umständen ausgesetzt, als die Operationen am Auge. Sie erfordern als Specialität einen gebührenden Aufwand an Zeit und Kräften, Unverdorrenheit und Ausdauer. Zur Einübung dient auch hier, wie in der Augenheilkunde, ein Phantom, d. h. ein an einem Schädels angebrachter, aus Wachs gefertigter künstlicher Kehlkopf, an dem wenigstens die Hauptfertigkeit: im Spiegelbild mit Instrumenten zu manövriren, einstudirt werden kann.

Ein so bedeutender Umschwung in der Diagnostik der Hals- und Brustleiden konnte natürlich seinen Einfluß auf die Behandlung derselben nicht verfehlen. Schon lange hatten die denkenden Ärzte die Ueberzeugung gewonnen, daß örtliche Krankheiten auch durch örtliche Heilmittel angegriffen werden müssen. Die große Anzahl der Mittel, die, durch den Magen dem menschlichen Körper einverleibt, auf die Athmungsorgane wirken sollten, erwiesen sich als nutzlos, und durch oberflächliche Beobachtung empfahlen. Hunderttausende von Brustleidenen, die von der ärztlichen Kunst Hilfe erwarteten, wurden in früherer Zeit bitter getäuscht, indem durch die endlose Zahl von Arzneien ihr Verdauungssystem zerrüttet, die Ernährung ihres Körpers zerstört, und statt der Genesung von den Leiden einem rascheren Zerfall zugeführt wurden. Dank dem wissenschaftlichen, dem forschenden Geiste unserer Zeit, theilweise auch Dank dem einzigen Guten, das die sonst widersinnige Homöopathie enthält, ist dieser Fluch, diese Schwachmächte ich sagen, der Heilwissenschaft zum größten Theile, wenn auch noch nicht vollkommen, verschwunden.

Hauptsächlich was die chronischen Hals- und Brustleiden betrifft, so hat man sich überzeugt, daß vor Allem die geregelte und richtige Ernährung des Körpers bei deren Behandlung ein Hauptgrundfah ist. Es muß daher Alles, was die Functionen des Darmkanals stören kann, z. B. Mißbrauch von Medicamenten, unterbleiben. Gerade durch den normal hergestellten Stoffwechsel im ganzen Körper, der bei chronischen Leiden beinahe immer gestört ist, können sich auch Störungen in den einzelnen Theilen, örtliche Störungen des Stoffwechsels, örtliche Störungen der organischen Bildung, mit einem Worte „Krankheiten“ ausgleichen, heben lassen.

Eines der mächtigsten Mittel, die Ernährung des Körpers zu verbessern, sind die Bäder. Nur in der Hebung der Körperkraft, der Stärkung des Gesamtorganismus, liegt die Wirkung des Bades; nur durch sie wird die krankhafte Störung vermindert oder aufgehoben. Diejenigen iren, die ein bestimmtes Heilmittel gegen eine bestimmte Krankheit in der Mineralquelle suchen; selbst die gegen Blutarumuth so gerühmten Stahlquellen wirken am allerwenigsten durch ihren Gehalt

an Stahl. Auf diese Weise wird es auch den Kranken erklärlich, warum jede Mineralquelle gegen so viele Leiden empfohlen wird und — warum die Masse von Mißgriffen, die bei der Wahl einer Quelle gegen die Regeln der Kunst geschehen, so wenig Schaden bringen.

Ausschließlich und direct örtlich wirkt die Heilgymnastik, die den Brustkorb erweitert und dadurch der dem Untergang ausgesetzten Lunge die Möglichkeit verleiht, sich wieder auszudehnen. Besonders reiche ich hierzu die Uebungen im Athmen am Spirometer, indem sie eine Stärkung aller für den Athmungsproceß thätigen Muskeln zur Folge haben. Gleiches wird durch die Einathmung von comprimierter Luft erreicht; ein Verfahren, das sich erst neuerdings Bahn bricht und einer genauen, streng wissenschaftlichen Beobachtung unterzogen wird. Man hat hierzu eigene Räume von starkem Eisen construiert, in denen die Luft zusammengepreßt wird und worin sich Tisch und Stuhl nebst Lectüre befinden, um dem Kranken während eines mehrstündigen Aufenthalt unterhalten zu gewähren.

Früher besaßen sich solche Apparate nur in Nizza und im südlichen Frankreich, jetzt auch in Bad Johannisberg im Rheingau. Es ist neuerdings auf das Bestimmteste nachgewiesen worden, daß durch diese sogenannten Bäder in comprimierter Luft die Fähigkeit der Lungen, Luft aufzunehmen, allmählig und auf die Dauer wächst.

Auf die erkrankten Schleimhäute der Hals- und Brustorgane üben besonders die sogenannten climatischen Kuren, das Einathmen von geeigneter Luft, z. B. am Meeresstrande, in der Nähe von Salinen, der milderen, leichteren Bergluft etc., einen heilsamen Einfluß aus und bilden den Uebergang zur Anwendung von den stärker wirkenden arzneilichen Stoffen. Man hat nämlich die schon ältere Idee, Hals- und Brustleiden durch Dämpfe zu heilen, endlich zur praktischen Ausübung gebracht. Mithelst eines einfachen Apparates wird jedes in Wasser lösliche Arzneimittel in einen kühlen Dampf verwandelt, der von dem Kranken leicht eingeathmet werden kann.

Es hat hiermit die Methode der örtlichen Anwendung von Arzneimitteln auf Hals- und Brustorgane ohne Zweifel vor der Hand ihren Culminationspunkt erreicht; aber die schwierigste Aufgabe, nämlich die Aufgabe, die einzelnen Heilmittel und die Art ihrer Anwendung für bestimmte Leiden festzustellen, liegt noch ob. Gewiß wird dieses der Ausdauer in der Beobachtung und dem menschlichen Scharfsinn gelingen und damit die noch junge Methode immer mehr ihrer Ausbildung entgegengeführt werden.

Die meisten und glänzendsten Erfolge hat die Chirurgie der Kehlkopfleiden erreicht. Zum größten Theile sind dieselben nämlich durch Erfindung des Kehlkopfspiegels aus der inneren Medicin in das Gebiet der Chirurgie übertragen worden. Beinahe täglich wächst die Statistik der Fälle, in denen Operationen mit flüssigen oder festen Arzneimitteln, Operationen mit den verschiedensten Instrumenten von glänzendem Erfolge getrieben wurden. Mir selbst gelang es vergangenen Winter zum ersten Male bei einem zehnjährigen Knaben, einen ächten Group mittelst des Kehlkopfspiegels zu beobachten, durch geeignete, mittelst des Spiegels in den Kehlkopf eingeführte Aegmitten zu zerstören und das schon dem Tode verfallene Kind geheilt den erfreuten Eltern wiederzugeben.

Es steht fest, daß die Laryngoscopie, wie man die Kunst, mittelst des Spiegels in den Kehlkopf zu sehen, genannt hat, und die laryngoscopische Behandlung den Triumph der neueren Heilkunde bildet.

Dies sind in kurzen Worten die Mittel, welche in der Behandlung der Hals- und Brustleiden gegenwärtig der ärztlichen Kunst zur Verfügung stehen.

Nochmals erkläre ich: Die Heilkunde wird heute und immer Uebernaütliches leisten, sie wird niemals zerstörte Theile des menschlichen Organismus wieder ersetzen können, aber das muß man unserer Zeit zugestehen, daß es der Heilkunst häufig gelingt, zur richtigen Zeit diese Zerstörung zu verhüten oder ihr Einhalt zu gebieten.

Doch so sicher auch zum Theil unsere jetzigen Heilmittel wirken, so sehr sie Beweise liefern von den Erfolgen des stets ringenden, nach Fortschritt strebenden menschlichen Geistes.

## Bermischtes.

Berlin. Zwei wüthende Schnupfer, welche die Dose nicht aus der Hand lassen und in der Minute wohl zwanzig Puffen nehmen, stritten sich kürzlich bei einem Glase Weißbier darüber, ob es wohl möglich sei, daß es noch jemand gäbe, der stärker schnupfe, als sie Beide. Da dies nicht nur von ihnen selbst, sondern auch von ihrer Umgebung bezweifelt wurde, so kam die ganze, ziemlich zahlreiche Gesellschaft dahin überein, wo es nur möglich, die ihnen in den Weg kommenden Schnupfer zu controlliren und den stärksten Tabakverbraucher zur Anzeige zu bringen. Die beiden Herren, welche zu dieser Durchsuchung Berlins Beaufassung gegeben, aber verpflichteten sich, diesen Unbekannten Zeit seines Lebens mit dem erforderlichen Schnupftabak zu versorgen, falls er es wünschen und annehmen sollte. Und siehe da, es hat gar nicht lange gewährt, bis sich der stärkere Schnupfer gefunden hat. Es ist dies ein Weißgerbergeselle, der täglich sechs





Loth Schnupstabaad verbraucht. Dieser noch nicht alte Mann ist als der Niese unter den Schnupfern Berlins jetzt feierlich proklamirt worden und erhält seit seiner Ermittlung von seinen beiden schwächeren Herren Collegen täglich seine sechs Loth Schnupstabaad, ob auf Lebenszeit, steht freilich sehr dahin; die Herren können es zwar, dem sie haben es, ob sie aber auch zu Gunsten des Weißgerbers, der viel jünger ist als sie und sich schwerlich vor ihnen todtschnupfen wird, ein Testament machen werden, in dem sie ein Schnupflegat aussetzen, steht doch sehr in Frage.

In Deutschland steht ein Prozeß in Aussicht, der, was seinen Gegenstand anbetrifft, eher an die Zeiten des Mittelalters erinnert, als an das aufgeklärte 19. Jahrhundert. Es handelt sich dabei um das plötzliche Verschwinden des Grafen Eberhard von Württemberg, Sohn des im Jahre 1844 verstorbenen Grafen Friedrich Christian Alexander und der Gräfin von Festetics-Tolna. Graf Eberhard hatte sein Vermögen verschleudert und war mit Schulden überhäuft. Mit seinem Onkel, dem Grafen Wilhelm von Württemberg, der in erster Ehe mit der Tochter des Herzogs von Leuchtenberg, jetzt mit der Prinzessin Florentine, Tochter des verstorbenen Fürsten von Monaco, vermählt war, hatte er hierüber häufige Zwistigkeiten gehabt. Seine Freunde beschuldigen nun den Onkel sogar, er habe seinen Nefsen zwingen wollen, auf alle seine Erbschaftsrechte und selbst auf das Recht, ihren gemeinsamen Namen zu tragen, zu verzichten. Zu diesem Zwecke hätte er den Grafen Eberhard in die Festung Ulm einsperren lassen und ihm dort gewaltsam Muterschriften abgepreßt. Später sei es dem Gefangenen zwar gegliückt, aus der Festung zu entkommen, aber entweder sei er auf der Flucht verunglückt, als er die Donau durchschwimmen wollte, oder er sei wieder eingefangen und eingekerkert worden, kurz, weder sein Bruder, noch seine Schwester hätten seitdem wieder etwas von ihm gehört. Graf Alexander von Württemberg, der Bruder des Grafen Eberhard, ist nun eigens aus Amerika herübergekommen, um dem Grafen Wilhelm den Prozeß zu machen. — Hossentlich wird die Justiz recht bald in diese fabelhafte Geschichte Licht bringen, sei es durch Befreiung des Opfers oder durch gerechte Abndung für seinen Tod, sei es andererseits für den Beweis der Unschuld dessen, den man jetzt anklagt.

Brake, Octbr. 10. Zu der am Freitag, den 13. d. M., statt findenden Ergänzungswahl des Gemeinderaths empfehlen wir unsern Mitbürgern folgende Personen:

J. G. Albers, Küper.  
J. H. Meyer, Maler.  
H. G. Barmann, Zimmermeister.  
F. H. Mennig, Klempner.  
W. Arhen, Gastwirth.  
J. A. Grönninger, Maler.  
F. A. Adicks, Holzhändler.  
J. Spohler, Schiffsrheder.  
Dreyer, Rentant.  
F. G. Meine, Schiffszimmermann.  
B. A. Veilken, Schlachter.  
W. Suhren, Kaufmann.  
Bernh. Müller, Kaufmann.  
Blüsing, Postmeister.  
Ernst Tobias, Kaufmann.  
Lehmkuhl, Kaufmann.  
Bredembick, Lehrer.  
Heiß, Schornsteinfeger.  
Hogge, Schiffsbaumeister.  
Claassen, Heuerbaas.

Bei Aufstellung obiger Liste war für uns die Ansicht maßgebend, daß nach Möglichkeit jeder Stand und jeder Bezirk seine Vertretung finden möge, und die doppelt so große Anzahl, als benöthigt ist, haben wir deshalb ausgewählt, damit jedem Wähler, bei Vermeidung zu großer Stimmen-Verpflitterung, Spielraum für das eigene Ermessen bleibe.

Am Sonntag Abend wurde ein Gast in dem Wirthszimmer eines hiesigen Hotels von einem Hunde, dem er unversehens etwas zu nahe kam, derart ins Bein gebissen, daß das Blut daran herunter lief. — Der Besitzer dieses Hundes sollte doch die Rücksicht gebrauchen, die bissige Kläbe bei seinen Excursionen in hiesige Gasthäuser zu Hause zu lassen, da er deren Gesellschaft ja bei seinen Jagdstreifeeren hinlänglich genießen kann.

## Tödliche Hustenkrankheiten bei Kindern

Kommen zu oft vor, weil der Husten im Anfang zu wenig beachtet wird, während gewissenhafte Eltern, denen das Wohl ihrer Kleinen doch über Alles geht, bedenken sollten, wie sehr leicht sich aus einem einfachen Husten die gefährlichste Lungenentzündung und Bräune, so wie der qualvolle Keuchhusten sich entwickeln kann. Sobald ein Kind hustet, muß es daher unter allen Umständen bei reiner Luft in der warmen Stube gehalten werden. Es muß im Warmen schlafen und darf durchaus nicht ins Freie. Dabei giebt man dem Kinde jede 2—3 Stunden einen Theelöffel des bekannten L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extracts, am besten erwärmt ein. Da dieses unbedenkliche Heilmittel so vielfach nachgeahmt wird, so beginnt jetzt der Erfinder desselben, Herr L. W. Eger in Breslau, eine neue Form von Flaschen mit seiner Firma eingebraunt einzuführen. Außerdem trägt jede Flasche sein Siegel und auf dem Etiquette seine Handzeichnung. Seine Niederlage ist nur allein bei Herrn F. H. Bied.

## Angelkommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, 11. Octbr.

Russ. Franziska, Schimmelpfennig (6)	von Petersburg
Nb. Ida, Schumacher (7)	Petersburg
Nb. Pienen, Schumacher	Kroustadt
Nb. Anna Anie, Ebfens	Abberdour
Nb. Christine, v. Mittern	Riga
Holl. Nepht, de Bries	Petersburg
Holl. Eder, Knuth (8)	Petersburg
Engl. Affience, Edward (9)	Pan
Dann. Fünf Geschwister, de Bries (10)	Amsterdam
Nb. Hydra, Kaiser	Newyork

Holl. Bruno, Schöne (6)	nach Norwegen
Engl. Prince of Wales, Pollard	Sundreland
Nb. Maria, Siebje (11)	Kenneriff
Nb. Ceres, Kühne	Cadix
Hamb. Abendroth, Pfeffer	Wester Wyl

## Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Von Bremen 6 Uhr Mgs. 9 Uhr Mgs.  
und 12 Uhr Mittags.  
Von Bremerhaven 5 1/2 Uhr Mgs. 8 1/2 Uhr,  
und 11 1/2 Uhr Mgs.  
Von Oldenburg täglich Hin- und Herfahrt.

## Regelmäßige Dampfschiffahrt

zwischen  
Bremerhaven-Geeckemünde  
und  
Nordenhamm-Blexen.  
Abf. von Nordenhamm 7 1/2 Uhr Morgens, 1 1/2  
Uhr Mittags.  
Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens,  
5 Uhr Nachmittags.

## Postdampfschiffahrt zwischen Bre-

men u. London, Bremen u. Hull.  
Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen  
Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.  
" von London jeden Donnerstag Morgen.  
" " Hull jeden Mittwoch und Sonn-  
" " abend Abend bis auf Weiteres.

## Postdampfschiffahrt zwischen Bre-

men und Newyork.  
Die nächsten Expeditionstage sind:  
D. Amerika am 7. October.  
D. Hanfa am 21. October.  
D. Perman, am 4. November.

D. Newyork, am 18. November.  
D. Bremen, am 2. December.  
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.  
**Crüsemann.** **Stoltz.**  
Director. Procurant.

## Anzeigen.

Unter Bezugnahme auf die Aufforderung des Stadtmagistrats vom 12. v. M. (No. 74 des Anzeigers) betreffend die Auszahlung der Quartiergelder für die am 25. August d. J. in Brake zur Einquartierung gekommene Truppen-Abtheilung des großherzogl. Oldenb. Contingents, wird hiemit bekannt gemacht, daß von den im Ganzen 160 Thlr. 12 gr. 8 sw. betrag. Quartiergeld nur 32 „ 27 gr. 6 sw. einat. sind,

der Rest von 127 Thlr. 15 gr. 2 sw. daher dem Glockenfonds überwiesen werden kann. Die Bereitwilligkeit, mit welcher unsere Mitbürger dem mehrseitig ausgesprochenen Wunsch, „auf die Quartiergelder zu Gunsten des Glockenfonds verzichten zu wollen“ nachgekommen sind, ist ehrenvoller Anerkennung und des öffentlichen Dankes werth. — Der Stadtmagistrat glaubt dieser Anerkennung und diesem Dank für seinen Theil hiemit Ausdruck geben zu sollen.  
Brake, Oct. 10. 1865.

Der Stadtmagistrat  
Müller.

Gammelwarden. Sitzung des Kirchenvorstands und Kirchenausschusses Freitag den 13. October, Nachmittags 2 Uhr.

## Sielsachen.

Die Schauung der Schaugräben in der Brake Sielacht ist von den unterzeichneten Geschworenen auf den 25. October d. J. angesetzt. Die betreffenden Genossen haben dieselben in gehörigen schaufreien Stand herzustellen, so daß selbstige mit reinem Ufer und Boden angetroffen werden; sodann die unter Schauung stehenden Höhlen, Brücken und Steckämme gleichfalls in gehörigen Stand zu setzen, Alles bei Brüche und sofortiger Ausbuddung auf der Sämigen Kosten.  
J. G. Adicks. G. Fohn. W. A. Wulf.



Oldenbrot. Gerb. Kamin zu Ovelgönne und D. Fuhren zu Popenboge, lassen  
am 14. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,  
beim Gastwirth Lieken zu Logemannsdeich,  
60 fette englische und halbenenglische  
Schafe,  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Joh. G. Mains.

### Immobil-Verkauf.

Brake. Zum öffentlich meistbietenden Ver-  
kaufe der dem Wäcker J. G. Sagenb, jetzt zu  
Lienen, gehörenden, zu Hammelwardermoor-Lu-  
fendeich — vor Brake — belegenen Besizung ist  
dritter und letzter Termin auf  
Donnerstag, den 12. d. M.,  
Mittags 12 Uhr,  
im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts  
Brake angesetzt, und wird alsdann der Zuschlag  
unbedingt erfolgen.  
Käufer ladet ein  
Meiners, Mllr.

### Beste Parrot Candelkohlen sowie deutsche Haushaltungs- und Schmiedekohlen, empfiehlt Joh. Conr. Kunst.

Wegen meines nähe bevorstehenden Wegzugs  
von hier, kann ich noch verkaufen: 1 Kleider-  
schrank, 1 Bett, 2 Stuhlstellen, 1 Tisch und dergl.  
Liebhaber wollen sich recht bald bei mir ein-  
finden.  
Mllr. Janßen, Ehefrau.

### Regenschirme, Regenröcke, Gummischuhe, empfiehlt W. Suhr en.

Das Neueste in  
Fanchons, Seelenwärmer, Tücher,  
Cachenez, Shawls, Comfortable,  
gestrickte Hosen und Strümpfe etc.,  
sowie  
Doublestoffe, Duffel, Tuchen,  
Duckskin Coatings, Boze, Fla-  
nelle,  
empfiehlt billigst  
D. Hufede.

### Winter-Jacken, Seelenwärmer, Fanchons, woll. Schalwä u. woll. Tücher, empfiehlt W. Suhren.

Zu verkaufen:  
Winter-Mäntel und Paletots,  
sowie  
Jacken für Damen und Kinder,  
in den neuesten Facons, empfohlen billigst  
Lienemann & Co.

### Beste Schottische Candelkohlen liefere ich, die halbe zu Einem Thlr. Courant, frei in's Haus. Brake, October 10. 1865. J. Müller.

Zu verkaufen. Vier Fuder gut gewonnenes  
Sandheu, erster Schnitt. Auskunft ertheilt  
die Exp. d. Bl.

### Moggenbrandt, 100 Pfd. 1 Thlr. 27 1/2 Gf. Weisfuttermehl N. O. 100 Pfd. 2 Thlr. 8 Gf. W. Klostermann & Co.

Brake. Zu verkaufen: Rote Wurzel, 4  
Scheffel 6 1/2 Gf.  
L. A. Weissen.

Brake. Der Schiffsbaumeister Schierloch zu  
Fünshausen als Curator des Conrad Bathmann  
dieselbst, hat die beiden Hüterstücken in dem zu  
Fünshausen belegenen Wohnhause seines Curan-  
den auf nächsten Mai zu vermieten. Garten-  
land kann beigegeben werden.  
J. S. Meyer.

Dr. Pattison's Sichts- und heilt schnell

## Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen-  
und Unterleibschmerz etc.  
In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung allein ächt bei  
D. Oltmann in Brake.

Geehrtester Herr!

Leider muß ich ein feuchtes Haus bewohnen, daher meine Gichtleiden. Die beiden Stück Dr.  
Pattison's Watten haben gut gezogen. Der Schmerz ist noch nicht ganz weg, er ist aber bedeutend  
gelindert und wird wohl ganz verschwinden. Da ich aber auch an Kniegicht leide, so bitte ich Sie,  
mir gefälligst noch zwei Pakete senden zu wollen.

In Hochachtung u. s. w.  
Erögen (Hannover), 27. Dec. 1864.

Fr. Färber, Pastor zu Erögen.

Mein Lager von

## Tapeten und Rouleaux

wurde in diesen Tagen durch Sendungen der neuesten Muster in diesem Genre  
wieder auf's Beste completirt, und kann ich meinen geehrten Kunden in Folge  
dessen eine ausgezeichnete Auswahl bieten.

Meinen auswärtigen Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß dieselben  
vollfrei geliefert werden.

J. S. Helmich.

## Belgischer Lloyd, Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Antwerpen. Grund-Capital Vier Millionen Francs.

Diese renommirte Gesellschaft halte zum Abschluß von Feuer-Versicherungen aller  
Art bestens empfohlen. Die Prämien sind billig und fest. Antragbogen verabschiede unent-  
geltlich.

Meiners, Mllr.

Special-Agent des Belgischen Lloyd.

Am Donnerstag voriger Woche ist auf dem  
Nordenkirchner Markt ein Medaillon mit Haar-  
fette gefunden. Die Eigenthümerin wolle sich in  
der Redaction d. Bl. melden, um das Nähere zu  
erfahren.

Hammelwardermoor-Lufendeich. Meiner  
Schafbock, engl. Rasse, empfehle zum Bedecken  
der Schafe, gegen ein sofort zu entrichtendes  
Deckgeld von 15 Gf.  
Anton, Polz.

Brake. Zu vermieten. Von 1. November  
d. J., bis Mai k. J., die bisher von mir be-  
wohnte Wohnung, bestehend aus 2 Stuben mit  
2 Kammern, Küche etc. zu einem billigen Preise.  
Gills, Langstraße.

Oldenburg. Ein angegebener Unteroffizier  
wünscht diesen Herbst als Seelverreiter einzutre-  
ten und vor der Aushebung eine Kapitulaton  
abzuschließen. Nachfragen  
Gastwirth Wiemken, Haarenstraße No. 34.

Oldenbrot. Am Freitag, den  
13. d. M., bin ich zur Empfang-  
nahme von Geldern in Lienemanns  
Hotel anwesend.  
Joh. G. Mains.

### Auswanderern

weisen wir Gelegenheit für Newyork, Bal-  
timore New-Orleans und Galveston  
per Segelschiff nach, ebenfalls mit den Lloyd-  
Campfern nach Newyork. — Die Passage kann  
hier bezahlt werden.  
Lienemann & Co.

### Leichenbestattungsverein in Brake.

Sämmtliche Mitglieder werden zu der am  
Sonntag, den 15. October d. J., Abende 8 Uhr,  
in der Union stattfindenden General-Versam-  
lung hiedurch eingeladen.

3 u e c.; Rechnungsablage, Wahl eines neuen  
Vorstandes, Aufnahme neuer Mit-  
glieder.

D. J. B.

Klumpkane. In der Nacht vom Donnerstag  
auf Freitag voriger Woche ist mir von der Weide  
hinter meinem Hause ein schwarzbuntes Kuhkalb  
entkommen. Wer mir zur Wiedererlangung  
beihilft, erhält eine angemessene Belohnung.  
Joh. Höpfen.

Zu vermieten. Eine separate Wohnung,  
bestehend aus 1 Stube mit großer Kammer,  
Küche, Keller- und Bodenraum, sowie eine große  
Vorderstube mit Kammer, Küche, halben Keller,  
Bodenraum etc., auf Mai 1866, zu billigem  
Preise.

J. Bruns Wwe., Schulstraße.

### Omnibus-Fahrt zwischen Brake und Barel.

Täglich, Morgens um 4 1/2 Uhr und um 9 Uhr,  
über Nordenkirchen, von jetzt an mit geschlossenen  
Wagen.

Die Compagnie.

Niederigen Herren, die des Nachts um 1 Uhr  
in der Frau Wwe. Hoffmann ihrem Hause etwas  
suchen, werden ersucht, nicht wieder in meine  
Werkställe einzubrechen, denn da ist nichts zu  
finden.

G. Lange.

Hammelwarden. Sonntag, den 15. Octbr.  
Ball,

wozu freundlich einladet  
Wwe. Becker.

Sonntag, den 15. October

### Tanz-Partie,

wozu freundlich einladet  
L. G. Behrends.

Verlobungs-Anzeige.  
Grenzausbeher Hermann Janßen.  
Mathilde Gills.  
Brake.

Redaction, Druck und Verlag  
von G. W. Carl Lehmann.

